

Drei verschiedene Klangwelten

Verleihung der Hindemith-Preise an Komponisten SJ Hanke und Mithatcan Öcal

VON CHRISTIAN STREHK

BÜDELSDORF. Avantgardistische Neue Musik ist ja inzwischen eher eine Seltenheit beim SHMF. Umso bemerkenswerter, dass bei der Verleihung des Hindemith-Preises der Jahrgänge 2020 und 2021 gleich vier Uraufführungen von drei Geehrten auf dem Programm standen – und von einem größeren Publikum als gewohnt in der ACO Thormannhalle am Rande der Nordart gefeiert wurden.

Der von der Hindemith-Stiftung, den Ländern Schleswig-Holstein und Hamburg sowie vier Hamburger Stiftungen (Koch, Busche, Trede und Thörl) mit stolzen 20 000 Euro dotierte Komponistenpreis war im vorigen Jahr dem Corona-Lockdown zum Opfer gefallen. Insofern konnte sich der vorgesehene Preisträger



2020, SJ Hanke aus Regensburg, freuen, dass er nun gemeinsam mit dem aktuell ausgezeichneten, dem türkischen Komponisten Mithatcan Öcal, doch noch von Kulturministerin Karin Prien Glückwünsche und Urkunde erhielt.

Hanke, geboren 1984, ist in Kiel seit der Uraufführung des maritim inspirierten Orchesterstücks „ropes and knots“ durch die Philharmoniker der Landeshauptstadt bekannt. Deshalb passte es am Montagabend auch bestens, dass Kiels Generalmusikdirektor Benjamin Reiners als langjähriger Weggefährte eine sehr persönlich gewichtete Laudatio auf ihn hielt. Hanke bleibe mit seiner Musik stets „in Kon-

takt mit der Welt“, so der Dirigent. Das bestätigen die beiden Uraufführungen in Büdelsdorf: „Starfish Rebellion“ ist ein einnehmend fiebrig motorisches, virtuos vom Trio Alba serviertes Werk, das mit seinen Jazz-Anklängen wie weitergedachter Gershwin wirkt. Auch sein „Klarinettenquintett“, in dem Shelly Ezra ihr Blasinstrument mit herrlich weitgespannten Tönen im ausnahmsweise mal von der Viola geprägten Gewebe des hervorragenden Alinde Quartetts abmischte, kennt die unkomplizierte Verständlichkeit der Trojahn-Tradition. Einmal mehr schützt sich Hanke aber durch raffinierte Details und ein reich schillerndes Obertonspektrum geschickt vor dem Anwurf konventioneller Banalität. Auch Mithatcan Öcal, Jahrgang 1992 und Mitglied eines heterogenen Kom-



Schulter an Schulter: die Hindemith-Preisträger 2020 und 2021, Mithatcan Öcal und SJ Hanke.

FOTO: AXEL NICKOLAUS

ponistenkollektivs als „Hör-, Denk- und Gestaltungslabors“ am Bosphorus (so Laudator Rico Gubler, Präsident der Lübecker Musikhochschule), nimmt den Hörer mit – wenn schon nicht ins konkrete Gefühl, so doch ins Gefühl einer Straßenszene in Istanbul.

Sein „Klarinettenquintett“ (mit zusätzlich donnergrollendem Paukenwirbel) ist mit seiner mikrotonal verschwimmenden Harmonik vom Ran-

de Asiens und theaternah kecker Motivgestaltung tatsächlich den urbanen künstlerischen Aussagen von Graffiti vergleichbar. Dass dabei Politisches im Subtext „subtil“ mitschwingen könnte, deuten sowohl Professor Gubler als auch Ministerin Prien an.

• NDR Kultur präsentiert einen Mitschnitt am 5. Oktober um 21 Uhr in Margarete Zanders Hörfunksendung „Neue Musik“.

KN, 25.8.21